

# Wochenblatt

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 67.

Dienstag den 27. August

1872.

Eine Quantität Butter, welche am letzten Wochenmarkte hier confiscirt worden ist, wird nächsten

Donnerstag, den 29. August 1872,

Nachmittags 4 Uhr im Rathsessionszimmer öffentlich versteigert.

Rath zu Wilsdruff, am 26. August 1872.

Kreßschmar.

### Tagesgeschichte.

Die „S. Drfz.“ bringt in ihrer neuesten Nummer eine kurze Antwort auf die Klage über Diensthoten, welche wir in unserer letzten Freitagnummer des allgemeinen Interesses halber abgedruckt haben, heute lassen wir nun auch die Antwort folgen. Dieselbe lautet: „Wir stimmen mit Ihnen überein: Dienstzeugnisse sind zwar nicht zuverlässig, aber trotzdem nützlich — wenn auch die Dienstbücher abgeschafft sind, so braucht doch kein Herr einen Diensthoten ohne Zeugniß der früheren Herrschaft anzunehmen. Hat man aber einmal gemiethet, so lasse man den Diensthoten merken, daß es sein eigener Vortheil ist, wenn er ordentlich dient. Von allem Vergnügen kann man das junge Volk nicht absperrern; der Dichter sagt: Saure Wochen, frohe Feste; Tages Arbeit — Abends Gäste. Ferner wird oft den Diensthoten auch zu viel zugemüht, jeder Herr muß Geduld haben und ein halbes Jahr kostet es, sich einen Knecht oder Magd fürs Hauswesen nach Wunsch einzurichten. Dann ist auch ein wahres Sprüchwort: Wie der Herr so der Knecht, wie die Frau so die Magd! Ein rechter Hausvater behandelt sein Gesinde wie Familienglieder, da wirds den Leuten wohl und sie arbeiten gern und so, wie es die Herrschaft ihnen selbst vormacht. Ein thätiger ordentlicher Wirth kann, das ist Erfahrung, selbst aus einem ungezogenen und verwilderten Burschen sich einen brauchbaren Knecht heranziehen.“

Segen Contractbruch schätzen übrigens die Gesetze, nöthigenfalls wird eingesperrt und das hilft schon. Ich meine nicht, daß der Reichstag gerade deswegen neue Paragraphen zu machen braucht. Es thut schon eine ordentliche Polizei und das aufsichtführende Landrathsamt. Daß die Lohnsätze höher sind als ehemals, ist kein Wunder bei der Entwerthung des Geldes und bei der Entwicklung der Industrie, welche allenthalben Kräfte braucht. Dafür kann das Gesinde nicht, daß die Preise der landwirthschaftlichen Erzeugnisse nicht in gleichem Grade gestiegen sind. Es muß eben der Landwirth auch mit Maschinen arbeiten, sonst kann er nicht concurriren. — Wie endlich der Kindergarten gute Diensthoten schaffen soll, das ist wohl gut gemeint, aber — Lustschloß auf Staatskosten! Ich denke, gute Schulen, regelmäßig besucht, thun mehr, als ein Spielgärtlein für 2-jährige! Die Nothheit ist da noch nicht gefährlich; allerdings Kinder auf dem Lande können schon recht gut mit dem 6. Jahr in die Elementarklasse kommen, denn sie sind allemal entwickelter, als Stadtkinder und haben auch weniger Lehrstunden. So viel ist sicher, eine gute Schulbildung schadet auch dem Diensthoten nicht, zumal wenn die Herrschaft dies zu würdigen weiß!“

Die langesuchte Anna Bödler wäre nunmehr in Karlowitz auffindig gemacht worden. Der Finder ist ein Militär-Urlauber. Derselbe hatte aus dem Aufenthalte einer größeren Zigeunerbande, die in einem Walde bei Karlowitz ein förmliches Lager aufgeschlagen hatte, die Muthmaßung geschöpft, die ihn auch richtig zum erwünschten Ziele führte. Er begab sich mit zwei Mann in das Lager, und bemerkte in Gesellschaft einer kauernden Zigeunertruppe ein Kind, welches nach der ausgegebenen Beschreibung auf Anna Bödler schließen ließ. Rasch heranschreitend, richtete er an das Kind die Frage, ob es zu seinem Vater wolle. Mit unbeschreiblicher Freude stürzte auf die deutsche Anfrage das Kind in die Arme des Urlaubers, nach einigen Fragen konnte ein längerer Zweifel über die Identität der Gesunden nicht mehr obwalten. Zwei von den Zigeunern wurden festgenommen, den Uebrigen gelang es, sich auf die Flucht zu begeben. Der „Tagesbote aus Böhmen“, dem wir diese Notiz entnehmen, will sie aus verlässlicher Quelle geschöpft haben, ohne jedoch eine velle Garantie bieten zu wollen.

Aus Dresden wird gemeldet, daß daselbst wiederholt in die Arbeitslocalitäten des Instrumentenmachers Könisch während der Arbeitszeit mit Bleikugeln geschossen worden sei.

Das Directorium des deutschen Cigarrenfabrikanten-Vereins macht bekannt, daß die Cigarrenarbeiter Berlins, nachdem dieselben vier Monate lang die Arbeit eingestellt haben, ohne Ausnahme unter den früheren Bedingungen die Arbeit aufgenommen haben.

Berlin. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Sämmtliche Bezirksregierungen sind angeregt worden, der beabsichtigten Nationalfeier am 2. September ihre Theilnahme zuzuwenden. Die Regierungen ordneten deshalb das Ausfallen des Unterrichts in den der Staatsaufsicht unterstellten Schulen am 2. September an. Empfohlen wurde von ihnen eine besondere Schulfest, die übrigen Feierlichkeiten wurden dem Ermessen der Lehrer und der Behörden überlassen.

Die „Magdeb. Blätter“ melden folgendes Programm für die Feier des Tages von Sedan: 1. am Abend des 1. September 8 Uhr als Vorfeier, Geläut mit sämmtlichen Glocken, 2. am Festtage selbst: Decoration des Rathhauses und möglichst reicher Fahnen Schmuck der Häuser, Morgens: Schulfestlichkeiten, um 10 Uhr: Festgottesdienst in der St. Johanniskirche, um 12 Uhr: Vortrag patriotischer Lieder der hiesigen Männergesangsvereine auf dem alten Markte, Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, zum Schluß „Nun danket alle Gott“, von sämmtlichen Anwesenden unter Geläut der Glocken und Kanonendonner gefungen. Nachmittags von 3 Uhr ab: Volksfest auf den Wiesen beim Herrrenkrug mit Doppelorchester, Vorträgen der Gesangsvereine, Illumination und Feuerwerk. Schluß des Festes: Erleuchtung der Domthürme.

Wie im Großherzogthum S. Weimar, so ist auch in dem Herzogthum S. Meiningen eine kirchliche Gedächtnisfeier auf den 2. September angeordnet worden. Nachmittags soll in allen Gemeinden den Schulkindern eine Freude bereitet werden.

Auf allen deutschen Universitäten vermindert sich die Zahl der Studirenden der evangelischen Theologie von Jahr zu Jahr. Es ist aber auch kein Wunder, da die geistlichen Stellen nicht aufgebessert werden, sondern bleiben wie sie vor hundert Jahren gewesen sind, höchstens daß man die Besoldungsschraube ansetzt und die Besoldungen auf dem Papier erhöht.

Kaiser Wilhelm hat von Gastein aus eigenhändig an Kaiser Franz Joseph geschrieben, es sei ihm Herzensbedürniß, das schöne, gastliche Oesterreich nicht zu verlassen, ohne seinen Kaiser und seine Kaiserin persönlich begrüßt zu haben. Kaiser Franz Joseph antwortete umgehend und lud den Kaiser zu sich und der Kaiserin nach Zsichl ein.

In der Pfalz klagt man über das Ueberhandnehmen der Feldmäuse. Sie haben schon dem Getreide, das nun ihren Zähnen entriekt ist, großen Schaden gethan, jetzt machen sie sich über die Kartoffel-, Klee- und Rübenäcker.

Die Saarbrücker Kohlengruben geben ungeheure Ausbeute. Im Durchschnitt belief sich die monatliche Förderung der Gruben im Jahr 1872 bis jetzt auf 6,584,300 Centner. Im Monat Juli aber ergab der Ertrag 6,674,640 Centner. Mit der Förderung hielt der Absatz gleichen Schritt.

Von allen den Zeitungen, die die Drei-Kaiser-Zusammenkunft zum Thema ihrer Leitartikel genommen, hat die Auslassung der Katkowschen Moskauer-Zeitung, die bekanntlich bis vor Kurzem noch ihren Haß gegen Preußen und alles, was deutsch war, in demonstrativer Weise geoffenbart, die meiste Aufmerksamkeit erregt. Die Zusammenkunft wird jetzt von dem erwähnten Blatte als ein ernstes Unterpfand des europäischen Friedens, als eine feste Bürgschaft für den Fortschritt, als ein hochwichtiges politisches Ereigniß,